

Kanti Solothurn adieu?

Eine neue Idee fordert, die Kanti Solothurn aufzuteilen und beispielsweise nach Grenchen und Oensingen zu zügeln.

Raphael Karpf

Bald knackt sie die Marke von 2000 Schülerinnen und Schülern. Die Kanti Solothurn ist eine der grössten Kantonsschulen der Schweiz. Und sie platzt aus alle Nähten, es besteht dringender Handlungsbedarf. Soweit bekannt.

Was ebenfalls bekannt ist: Zwei Ideen stehen zur Diskussion. Eine Sanierung und Erweiterung am jetzigen Standort am Herrenweg sowie ein Neubau in der Solothurner Weststadt, im geplanten Stadtteil Weitblick.

Und was schliesslich auch noch bekannt ist: Die Stadt befürwortet klar die Variante eines Neubaus. Beim Kanton hingegen ist man da zurückhaltender, wäre ein solcher mit geschätzten Kosten von 240 Millionen doch deutlich teurer als eine Renovation für geschätzte 150 Millionen. Welches Projekt weiter vorangetrieben wird, wird voraussichtlich der Kantonsrat entscheiden.

«Diskussion wird zu eingengt geführt»

Alles vorgespurt also? Nicht ganz. Denn nun bringt ein Oltner nochmals eine ganz neue Idee ins Spiel. SVP-Kantonsrat Matthias Borner hat an der Session diese Woche einen neuen Auftrag eingereicht. Er fordert, dass für einen möglichen Neubau auch Standorte ausserhalb der Stadt Solothurn geprüft werden. Zudem solle abgeklärt werden, ob statt einer riesigen Schule auch zwei kleinere Sinn machen.

«Die Diskussion wird aus meiner Sicht zu eingengt geführt», begründet Borner seine Idee. Nicht nur geht es bei dem Entscheid um sehr viel Geld, sondern er wird auch jahrzehntelange Auswirkungen haben. «Darum kann man so einen Vorschlag durchaus prüfen», findet er.

Denn: Zig Angebote auf die Stadt Solothurn zu konzentrie-

ren, würde auch Probleme schaffen. Beim Verkehr, beim Pendleraufkommen, bei der Anzahl benötigter Parkplätze und so weiter. Und bekanntlich ist nicht nur die Kanti in der Stadt Solothurn, sondern praktisch auch die gesamte Verwaltung des Kantons. Insbesondere aus Grenchen wurde diesbezüglich wiederholt Kritik geäussert, dass man auch ein Stück des Kuchens haben möchte.

Und wenn schon ganz neue Ideen geprüft werden, dann auch noch diese: Die Schule

könnte aufgeteilt werden, statt einer der grössten Kantonsschulen der Schweiz in Solothurn könnten auch zwei kleinere gebaut werden, schlägt Borner vor. Beispielsweise eine für 1000 Schülerinnen und Schüler in Grenchen und eine für 1000 in Oensingen. Dadurch würde sich auch der Anfahrtsweg für viele Schülerinnen und Schüler verkürzen.

Die beiden genannten Orte sind nicht sakrosankt, sondern nur Beispiele, statt Grenchen hätte er etwa auch Biberist

schreiben können, sagt Borner. Im Endeffekt solle einfach sauber abgeklärt werden, ob kleinere, dezentrale Standorte für die Kantis der Zukunft Sinn machen könnten.

Welche Chance hat der Vorstoss? Beim Kanton dürfte man wohl wenig Freude daran haben, ist die Planung der beiden bisherigen Varianten doch einigermaßen weit fortgeschritten, unter anderem wurden bereits Machbarkeitsstudien inklusive Kostenschätzungen erstellt. Ganz chancenlos dürfte der Auf-

trag dennoch nicht sein. Immerhin wurde er von 29 Kantonsrätinnen und Kantonsräten von fast allen Parteien mitunterzeichnet.

Und was sagt man eigentlich in Solothurn zu den Plänen? Einer der stärksten Befürworter eines Neubaus in der Stadt ist der Stadtsolothurner FDP-Nationalrat Simon Michel. Er drückt sich jedoch sehr diplomatisch aus: «Ein weiterer Antrag mit weiteren Standorten wird meines Erachtens schwierig und kommt sehr spät im Prozess.»



Luftaufnahme der Kanti Solothurn, einer der grössten Mittelschulen der Schweiz.

Bild: Tom Ulrich